

Kreuz kommt ans Licht

Über Spenden wird eine Sicherheitsvitrine für die Justinuskirche finanziert

Höchst. Es kann und soll sich sehen lassen: Das ottonische Bronzekruzifix, das der Stiftergemeinschaft Justinuskirche im Mai geschenkt worden ist, soll im Frühjahr in einer Vitrine in der Antoniuskapelle der Justinuskirche ausgestellt werden.

Von [Holger Vonhof](#)



Das Kruzifix hat eine Höhe und Armbreite von exakt 10 Zentimetern.

Die Gremien der Pfarrgemeinde St. Josef und der Diözesandenkmalpfleger des Bistums Limburg haben dem künftigen Ausstellungsort zugestimmt. Seit Anfang der Woche liegt auch die Zustimmung des Landesdenkmalamts in Wiesbaden vor. Das war nicht zuletzt deshalb nötig geworden, weil vor der Aufstellung einer Vitrine in der Kapelle Stromleitungen für Beleuchtung und Alarmanlage verlegt werden müssen. Dafür braucht es in der ältesten Kirche Frankfurts einen Steinmetz, denn die Bodenplatten der Kirche müssen bewegt werden. Der heilige Antonius Eremita, ein ägyptischer Einsiedler des 4. Jahrhunderts, war der Ordenspatron der Antoniter. Seine Sitzfigur von 1485 gibt der Seitenkapelle ihren Namen. Die lebensgroße Holzfigur mit der originalen Farbfassung ist eines der bedeutendsten Werke der Bildhauerkunst des Mittelrheins aus der Zeit der spätgotischen Skulptur.

Großzügige Hilfe

Möglich wurde die Ausstellung des ottonischen Bronzekreuzes durch die Hilfe großzügiger Spender. Manfred Ruhs, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Höchst, hatte unlängst zu seinem 60. Geburtstag die Gratulanten um Spenden für die Stiftergemeinschaft gebeten. Die eingesammelte Summe wurde von der Volksbank und Manfred Ruhs selbst auf stattliche 10 000 Euro aufgestockt. Auch die «Fischerzunft zu Höchst am Main» von 1347, langjährig für die Justinuskirche engagiert, unterstützt das Vorhaben durch je 500 Euro in diesem und im kommenden Jahr. Von diesem Geld kann nun eine Sicherheitsvitrine angeschafft werden.

Das ottonische Bronzekruzifix hat nur wenige Vergleichsstücke in Europa, sagt Wolfgang Metternich, Beiratssprecher der Stiftergemeinschaft. Es war 1962 bei Bauarbeiten auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofs der Antoniter in Roßdorf bei Hanau gefunden worden, ist aber älter als der Orden, denn es stammt aus dem ausgehenden 10. Jahrhundert. Der Orden konstituierte sich erst Ende des 11. Jahrhunderts. Das Antoniterkloster in Roßdorf war um 1200 das erste Kloster des Ordens im Deutschen Reich. 1441 zogen die Antoniterchorherren nach Höchst, wo ihr Kloster bis zur Säkularisation 1803 bestand. Dann ging die Geschichte des mildtätigen Hospitalordens mit zeitweise mehr als 370 Klöstern und Hospitälern in ganz Europa abrupt zu Ende.

Die Justinuskirche, 830–850 erbaut, ist die letzte Klosterkirche der Antoniter und ein Bauwerk von nationaler Bedeutung. Deshalb hat die Spenderin des Kreuzes, Gisela Spruck aus Hof Leustadt bei Glauburg, das Kreuz der Stiftergemeinschaft geschenkt – mit dem Wunsch, es dauerhaft in der Justinuskirche auszustellen.

Bis die Vitrine da ist, wandert das Originalkreuz jetzt aber erst einmal in ein sicheres Schließfach der Volksbank. In der Justinuskirche ist ein Duplikat ausgestellt. Es kann im Winter jeweils samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr besichtigt werden, wenn die Justinuskirche für Besucher geöffnet ist.

Altäre werden saniert

Und da lohnt sich derzeit auch, sich den restaurierten Kreuzaltar von 1485 anzuschauen. Der Altar, im vergangenen Jahr für eine Ausstellung nach Limburg ausgeliehen, war an Heiligabend 2009 durch unsachgemäße Behandlung beschädigt worden: Die Limburger hatten schlichtweg zu sehr geheizt. Die damals beschädigten Seitenflügel des Altars wurden restauriert und gereinigt. Jetzt fällt auf: Das Mittelteil ist dunkler als die Flügel. Deshalb wird nun auch das Mittelteil noch sachgerecht gereinigt – «auf Kosten des Schädigers».

Im kommenden Jahr wird dann der Hochaltar der Justinuskirche gereinigt. «Die Figuren erhalten die leuchtende Farbgestaltung des Barock zurück», freut sich Ernst-Josef Robiné, Vorsitzender der Stiftergemeinschaft, der sich gestern zusammen mit Christoph Bucher im Namen des Vorstands bei Manfred Ruhs und allen Helfern für das schöne Weihnachtsgeschenk bedankte: «Die Justinuskirche Höchst wird durch Ihre Hilfe ab dem Frühjahr 2011 mit diesem außergewöhnlichen Kreuz aus Antoniterbesitz an die segensreiche Arbeit der Antoniter von Roßdorf-Höchst ‚sichtbar‘ erinnern können.» ([hv](#))